Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 2. Sonnabend, den 7. Januar 1933. 82. Jahrgang.

Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand.

Unzweifelhaft ist von allen europäischen Staaten Deutschland am folgenschwersten von der Wirtschaftskrise betroffen worden. Kein anderes Land als wie das Deutsche Reich macht auch gegenwärtig solche Anstrengungen um des Wirtschaftsverfalles Herr zu werden. Deutschland ist das Experimentierobjekt, dessen Versuche von anderen Staaten bald nachgeahmt wurden, auch dann, wenn die Versuche sich als ergebnislos erwiesen. Im bisherigen Kampf gegen die Krise kann man deutlich drei Stadien unterscheiden, von denen die beiden ersten keine Erfolge gehabt haben; das dritte Stadium, in das man jetzt eingetreten ist, soll seine Wirksamkeit erst erweisen.

Im Anfang regierten Brünings Notverordnnngen, keine aktivistischen sondern als vorbeugend gedachten Maßnahmen. Es wurde gespart im Reichshaushalt, den Etats der Kommunen durch Lohn- und Gehaltsabbau. Daß alle diese Verordnungen die Krise nicht mildern, ja nur noch verschärfen mußten, hat man erst jetzt richtig erkannt. Am Ende des ersten Stadiums war der Güterkonsum auf kaum mehr zu unterbietende Ziffern gesunken und war die politische Atmosphäre bis zum Platzen gespannt.

Das Brüningsche System wurde abgelöst vom Papenschen Wirtschaftsprogramm; ein Programm, das Kritiker ein „Herrenreiterprogramm" nannten und das als „Ankurbelung der Wirtschaft" auf den kürzesten Nenner gebracht wurde. Die Väter dieses Programmes wollten die Wirtschaft von der Seite des privaten Unternehmers aus beleben. Der „Steuerschein" war als Lock- und Belebungsmittel gedacht. Das Programm enthielt aber gleichzeitig Maßnahmen, die der Ankurbelung entgegengesetzt wirkten. Das waren in erster Linie die landwirtschaftliche Kontingentspolitik, die vom Auslande Gegenmaßnahmen auslösten, die den deutschen Industrieexport trafen und die Herabsetzung des Lohnniveaus, die den Inlandskonsum weiter drosselten. Die Hoffnung auf den privaten Unternehmer ist so gut wie vollständig fehlgeschlagen. Der Steuerschein als zusätzlicher Kredit hat nennenswerte Abnehmer nicht gefunden. Überdies konnte der Reichsbankpräsident Dr. Luther sagen, daß es nicht an Geld, sondern an den Menschen, die mit diesem Gelde arbeiten wollen, fehle. Die Aera von Papen ist nicht zuletzt daran gescheitert, daß sie das politische Ziel der Verfassungsreform wichtiger behandelte, als den zunächst nötigen wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Das Wirtschaftsprogramm der jetzigen Reichsregierung erschöpft sich in der Devise „Arbeitsbeschaffung". Da der private Unternehmer, den das Papenprogramm aus seiner Zurückgezogenheit hervorholen wollte, versagt hat, muß die öffentliche Hand als Ersatzunternehmer auftreten, d. h. Reich und Länder und nicht zuletzt die Kommunen sollen wieder als Auftraggeber auf den Plan treten. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung stellt hierfür als Anfang eine Summe von einer halben Milliarde Mark in Ansatz. Es werden also in der nächsten Zeit von Reich, Ländern und Kommunen neue Projekte ausgeschrieben, in die die das Risiko scheuenden privaten Unternehmer eingeschaltet werden. Zweierlei hofft man auf diese Weise zu erreichen. Einmal sollen die Arbeitslosen wieder in den Wirschaftsprozeß eingegliedert werden und als Folge davon eine sofortige Senkung der Lasten für die Arbeitslosenfürsorge, die jetzt die Etats des Reiches, der Länder und der Kommunen ruinös belasten.

Die Folgerichtigkeit eines solchen Programms braucht nicht näher erläutert werden. Ermäßigen sich die Lasten für die Arbeitslosenfürsorge, dann wird sich im gleichen Maße auch das Steuerbedürfnis des Staates ermäßigen. Der private Unternehmer, der wieder Aufträge hat, wird auch wieder zu neuen Kapitalsanlagen schreiten. Das Wichtigste aber, der nun nicht mehr arbeitslose Lohnempfänger wird wieder kaufen können und von der Konsumseite aus der Wirtschaft neuen Impuls geben.

Politische Uebersicht.

Konferenzen über das „Sofort"-Programm.

Berlin. In den letzten Tagen haben beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke Konferenzen mit den Vertretern der Gewerkschaften aller Richtungen und den kommunalen Spitzenverbänden stattgefunden. Die Ländervertreter haben nach einer Besprechung ihre Mitwirkung beim Sofort-Programm der Reichsregierung zugesagt.

Geht es wieder aufwärts.

Berlin. Die Berichte der Handelskammern und Wirtschaftsverbände äußern sich über die kommende wirtschaftliche Entwickelung recht optimistisch, wenn man auch eingesteht, daß nirgendwo direkte Anzeichen vorhanden sind, die einen Konjunkturumschwung zahlenmäßig erfassen lassen. Die Mehrzahl der Berichte gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine allgemeine Belebung im Frühjahr alsbald auf die Industrie übergreifen müßte. Als wichtigste Voraussetzung für einen Wiederaufschwung wird auf eine weitere Beruhigung der innerpolitischen Verhältnisse hingewiesen.

Abraham Frowein über die Weltkrise.

Auf der diesjährigen Hauptversammlung der Industrie und Handelskammer in Düsseldorf sprach der Präsident der Internationalen Handelskammer Abraham Frowein über die Weltkrise. Trotz einer Zahl von vielleicht 25 Millionen Arbeitslosen in der ganzen Welt, kann nach seiner Meinung, die Krise nicht dem kapitalistischen Wirtschaftssystem zur Last gelegt werden. Sie hatte ihre eigentlichen Ursachen darin, daß nach dem Kriege die für ein richtiges Funktionieren des kapitalistischen Wirtschaftssystems erforderlichen Bedingungen nicht wieder hergestellt worden seien. Die Wiederherstellung des freiheitlichen Warenaustausches ohne gleichzeitige Regelung des Kreditwesens sei unmöglich. Auf der Weltwirtschaftskonferenz müßten die Voraussetzungen für die Wiederherstellung einer festen Währung in allen Ländern der Welt geschaffen werden, und diese Währung könne nur auf Gold basieren. Frowein hofft, daß die deutsche Jugend einsehen werde, daß kein System die Versorgung der Menschen mit Gütern so billig regeln kann, wie das kapitalistische.

Die Hanse mahnt die Reichsregierung.

Die Hansestädte und ihre Handelskammern haben zum Schutz des deutschen Außenhandels einen neuen Schritt bei der Reichsregierung unternommen. Der hamburgische Senat hat in einem Schreiben an den Reichskanzler auf die Gefahren hingewiesen, die sich für den deutschen Außenhandel aus dem fast gleichzeitigen Ablauf und der Kündigung einer Reihe wichtiger Handelsverträge in der nächsten Zeit ergeben werden. Im Einverständnis mit den Senaten von Bremen und Lübeck und unter Berufung auf eine entsprechende Zusage vom September 1932 hat der hamburgische Senat den Reichskanzler ersucht, die geplanten handelspolitischen Maßnahmen des Reiches jeweils mit den Senatsvertretern aus den drei Hansestädten und den Handelskammern durchzusprechen, um dabei Gelegenheit zur Erörterung von Einzelheiten, insbesondere von beabsichtigten Zollerhöhungen vor erfolgter Beschlußfassung des Reichskabinetts zu geben.

Polens Wirtschaftslage.

Dem soeben erschienenen Konjunkturbericht der Staatl. Landeswirtschaftsbank ist zu entnehmen: Die Weltgeldmärkte standen im November im Zeichen einer erhöhten Flüssigkeit. Hingegen zeigte die Wirtschaftslage Polens keine größeren Aenderungen. Die Lage der Landwirtschaft bleibt nach wie vor schwer infolge der niedrigen Preise für landwirtschaftliche Artikel und der großen Absatzschwierigkeiten. Die Kredittätigkeit der Banken ist weiter zusammengeschrumpft. Mit Beginn des Winters sind eine Reihe von Wirtschaftszweigen in den Zustand der saisonmäßigen Stagnation eingetreten. Dies gilt in erster Linie für die Landwirtschaft, während das Eisenhüttenwesen nur geringe Aenderungen zeigt. Der Kohlenbergbau ist infolge des verringerten Absatzes auf den in- und ausländischen Märkten ein weiterer Produktionsrückgang festzustellen. In der verarbeitenden Industrie erfolgte ein weiterer Rückgang der Beschäftigung. Trotz der Winterkäufe zeigen die Geschäftsumsätze auf dem Binnenmarkt keine größere Zunahme. Der Arbeitsmarkt brachte, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, einen bedeutenden Zuwachs der Arbeitslosigkeit, deren genaue Statistik allerdings auf große Schwierigkeiten stößt.

Erstes Debüt des Außenministers.

Warschau. Der Budgetausschuß des Sejm tritt am 10. Januar zu seiner ersten Sitzung nach den Weihnachtsferien zusammen, um über den Außenetat zu verhandeln. Bei dieser Gelegenheit soll Außenminister Beck sein erstes Exposee halten, das schon vor den Weihnachtsferien angekündigt wurde. Diesem Exposee sehen die politischen Kreise mit begreiflicher Spannung entgegen, da es Becks Amtsvorgänger, Zaleski, geradezu ängstlich vermieden hat, die parlamentarisch-politischen Kreise über den Stand der außenpolitischen Beziehungen zu informieren. Einen Wandel in dieser in den letzten Jahren geübten Methode wird man freilich auch jetzt nicht erwarten dürfen. Immerhin ist eine Reihe außenpolitischer Fragen in ein Stadium gerückt, das eine Stellungnahme des verantwortlichen Leiters unserer Außenpolitik erwünscht erscheinen lassen könnte.

Neujahrsempfang im Vatikan.

Rom. Am Mittwoch hat Papst Pius XI. einem alten Herkommen gemäß das Patriziat und den Adel Roms zur Darbringung der Neujahrswünsche in feierlicher Audienz empfangen. Mit seinem Dank für die Glückwünsche verband der Papst den Hinweis auf das bevor-

stehende außerordentliche Heilige Jahr und betonte, daß es zweifellos nicht nur für die geistlichen Belange der Seelen, sondern ebenso für die Besserung der allgemeinen Bedingungen der gesamten Menschheit von wohltuender Wirkung sein werde.

Aus den Vorarbeiten des Ausschusses für das Heilige Jahr wird bekannt, daß am Oster- und am Pfingsttage die Kuppel von St. Peter illuminiert werden soll. Ebenso sollen am 3. Mai sämtliche Kreuze auf den Kuppeln der römischen Kirchen illuminiert werden.

Protest gegen Eupen.

Gegen die Ausweisung des reichsdeutschen Kaplans Gilles aus Eupen hat der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Lerchenfeld, sowohl beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, van Langenhove, wie auch beim Außenminister Hymans offiziell Einspruch erhoben. Es könne nicht als ausreichende Ursache für die Ausweisung anerkannt werden, daß der Kaplan einem deutschen Waschmittel gegenüber einem belgischen den Vorzug gegeben und außerdem in seiner Eigenschaft als Präses des Lehrlingsvereins in einer Versammlung das Vorlesen aus dem probelgischen „Grenzecho" untersagt hätte. Es wurde mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck gebracht, daß sich Gilles ganz im Gegenteil jeder politischen Tätigkeit im prodeutschen Sinne enthalten habe und ganz besonders seinen Einfluß auf die dortige Jugend zugunsten einer antibelgischen Propaganda ausgenutzt. Trotz der scharfen Kommentare der belgischen Presse geht man in der Ansicht kaum fehl, daß Kaplan Gilles ein Opfer des letzten Wahlkampfes geworden ist. Nicht zuletzt aber ist anzunehmen, daß die Regierung in ihrem Wunsch, ein schärferes Regime gegenüber den Ausländern zu führen, an dem deutschen Staatsangehörigen Gilles ein Exempel statuieren wollte.

Keine Ausnahmerechte mehr.

Moskau. Die russischen Behörden haben besondere Anweisungen erlassen, durch die die Ausländer zum Teil ihrer Vorrechte beim Erwerb von Lebensmitteln verlustig gehen. Ausländer, die im russischen Staatsdienst stehen und ihre Löhne in russischer Währung erhalten, müssen fortan mit denselben Lebensmittelkarten auskommen, wie die übrigen Russen. Die wenigen Ausländer, die ihre Gehälter vom russischen Staat in ausländischer Valuta erhalten, müssen dagegen sämtliche Lebensmittel in Goldwährung bezahlen.

Amerika erhebt Goldzölle.

Washington. Dem Repräsentantenhause ist ein Gesetzantrag zugegangen, der Ergänzungszölle für die Einfuhr derjenigen Länder fordert, deren Währung 5 Prozent oder mehr unterhalb der Goldparität notiert. — In einer stürmischen Senatsaussprache deutete Senator Borah die Absicht an, eine Gesesvorlage zwecks Vermehrung des Notenumlaufes einzubringen, wodurch eine Wertverminderung des Dollars eintreten würde.

Der deutsche Reichstag einberufen.

Berlin. Der Aeltestenrat des Reichstages hat beschlossen, die nächste Plenarsitzung auf den 24. Januar zu legen.

Aus Pleß und Umgegend

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. In der am Dienstag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" stattfindenden Mitgliederversammlung wird der Vorsitzende, Pastor Wenzlaff, ein Vortrag über „Rußland, Land und Volk" halten. Ferner sollen in der Sitzung Beschlüsse über das Wintervergnügen gefaßt werden.

Mitgliederversammlung des Stenographenvereins Stolze-Schrey. Am Mittwoch, den 4. d. Mts. hielt der Stenographenverein im Schützenhause eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde über das letzte in Beuthen abgehaltene Wettschreiben Bericht erstattet. Durch Beschluß der Versammlung wurde der Termin der Generalversammlung auf Sonnabend, den 18. Februar d. Js. im Schützenhause festgesetzt. Ferner wurde beschlossen die regelmäßigen Übungsabende jeden Dienstag abzuhalten.

Rückständiger Wasser- und Gaszins. Die Rückstände für Entnahme von Gas und Wasser haben sich schon so sehr gehäuft, daß der Magistrat beschlossen hat, den säumigen Zahlern die Zuleitungen abzusperren.

Nieder-Goczalkowitz. Die auf den Parzellenflächen des Gutes Rudoltowitz entstandene Kolonie mit einer Fläche von 172 ha ist jetzt verwaltungsrechtlich der Gemeinde Nieder-Goczalkowitz angegliedert worden und damit aus der Gemeinde Rudoltowitz ausgeschieden.

Mokrau. Zu einer schweren Schlägerei kam es am Sylvesterabend in einer Gastwirtschaft in Mokrau. Mehrere Polizeibeamte schritten ein und stellten die Ordnung wieder her. Als später ein Beamter die Gastwirtschaft verließ, erhielt er vor der Tür aus dem Hinterhalt einen Schlag mit einem Knüppel über den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Täter konnte bereits ermittelt werden. Er gibt an, den Polizeibeamten aus Rache niedergeschlagen zu haben, weil sein Bruder durch ihn wegen eines Vergehens angezeigt worden ist.

Neu-Berun. Der bisherige Gemeindevorsteher von Neu-Berun, Chrostek, ist seines Amtes enthoben worden. Die kommissarische Führung der Geschäfte ist dem Leiter des Amtsbezirkes Neu-Berun, Emil Wieczorek übertragen worden.

Aus Oberschlesien.

Ausführungsbestimmungen zum Vereinsgesetz.

Wie aus Warschau verlautet, hat das Innen-Ministerium Ausführungsbestimmungen zum neuen Vereinsgesetz erlassen, das bekanntlich mit den 1. Januar in Kraft tritt. In den Ausführungsbestimmungen sind für die ehemals preußischen Teilgebiete besondere Vorschriften vorgesehen. Vereine, die nach den einschlägigen Bestimmungen bisher nicht gerichtlich eingetragen zu sein brauchten, müssen sich nunmehr innerhalb eines Jahres, bis zum 31. Dezember 1933, wie neu gegründete Vereine beim Landratsamt eintragen lassen. Was die gerichtlich eingetragenen Vereine betrifft, so behalten die Gerichte ihre Zuständigkeit für die Vereine so lange, bis diese aufgelöst werden oder eine Satzungsänderung beabsichtigen. In diesem Fall übernimmt die zuständige Wojewodschaft die bisherigen Kompetenzen der Gerichte wie bei allen neu gegründeten Vereinen, die zur Eintragung verpflichtet sind. Streitfälle, die in zweiter Instanz schweben, werden nach den bisherigen Bestimmungen entschieden. Dagegen werden Streitfälle, die in erster Instanz bisher nicht erledigt worden sind, den im Vereinsgesetz vorgesehenen Behörden überwiesen. Die Verordnung des Innenministeriums stellt fest, daß durch sie die Rechte der Vereine nicht eingeschränkt werden, die den Vereinen auf Grund der Bestimmungen des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922 zugesprochen worden sind.

Neue Bestimmungen für öffentliche Arbeiten.

Gegenwärtig wird im Ministerrat ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet, das sich auf Lieferungen und Arbeiten im Auftrage des Schatz-

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(16. Fortsetzung.)

Herward Malten hörte die Worte seiner Gattin nicht, sondern schaute mit starren Blicken vor sich hin.

Um so eifriger fuhr Brigitta fort:

„Wir werden ja in den nächsten Tagen sehen, ob die beiden Feuer gefangen haben."

„Aber Rosi kennt doch Borchardt noch gar nicht!"

Brigitta lachte.

„Du schworst doch stets für die Liebe auf den ersten Blick! Auch wir haben uns am gleichen Tag verlobt, als wir uns kennen lernten!"

Herward Malten lächelte müde.

„Ja — du hast recht. Das gleiche Schicksal wie uns kann auch Rosi beschieden sein! Doch komme was kommen mag! Wir können es nicht aufhalten! Laß uns in unsere Loge zurückkehren, laß uns Arm in Arm auf und ab gehen, bleibe an meiner Seite, damit das törichte Geschwätz verstummt!"

Brigitta wagte nicht zu widersprechen.

Sie fühlte, daß sie durch Rosis Hilfe einer schweren Gefahr entronnen war.

Rosi aber war nur wenige Schritte neben Hansdieter Borchardt hergegangen.

Dann blieb sie stehen und lehnte sich gegen die Wand.

Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe.

Auch Hansdieter Borchard war es heiß geworden.

Er riß die Maske vom Gesicht und fuhr sich mit einem seidenen Tuch über die Stirn.

Rosi stand regungslos da und starrte ihn an.

Ganz deutlich erkannte sie den weißen Pierrot wieder, den sie am Abend zuvor im Hause Malten gesehen hatte.

Er aber bemerkte ihr tödliches Erschrecken nicht, sondern erklärte:

„Ich danke Ihnen für die Hilfe, gnädiges Fräulein, die Sie einem Unbekannten zuteil werden ließen!"

Rosi aber wehrte entsetzt ab.

„Gehen Sie! Gehen Sie und wagen Sie nie wieder, den Weg meiner Schwester zu kreuzen!"

„Gnädiges Fräulein — ich soll —"

Betroffen starrte Borchardt das junge Mädchen an.

„Sie sollen das Glück des Hauses Malten nicht stören. — Gehen Sie, ich will Sie nicht mehr sehen —"

Dabei waren Rosis Blicke so zwingend, daß Hansdieter Borchardt nicht zu widersprechen wagte.

Er wandte sich achselzuckend ab und verschwand im dichten Gewühl der Masken.

Rosis Lippen aber zuckten und bebten von verhaltenem Weinen.

Sie hätte aufschreien mögen in bitterer Qual.

Jetzt hatte sie ja die Gewißheit, daß ihre Schwester mit dem Glück ihres Gatten ein frevelhaftes Glück trieb.

Schon war der Stein im Rollen gewesen — hatte sie ihn aufhalten können —

Wie lange aber würde sie die Kraft dazu besitzen?

Lange hing Rosi ihren Gedanken nach, ehe sie sich aufraffte und zu ihrer Schwester und Herward Malten zurückkehrte.

Erstaunt sah Brigitta ihr entgegen und fragte mit gehetzter Stimme, als sie sich von Malten unbeachtet wußte:

„Wo ist Hansdieter Borchardt? Warum kommt er nicht mit dir?"

„Das — das war Hansdieter Borchardt?"

„Ja —"

„Den du mir als Bräutigam zugedacht hast, Brigitta?"

Das Lärmen vieler Masken, die sich plötzlich in Maltens Loge drängten, überhob Brigitta einer Antwort.

Rosi aber fühlte sich so müde und erschöpft, daß sie mit leiser Stimme bat:

„Ich will nach Hause! Ich kann nicht länger hier bleiben."

Und als Brigitta und Herward Malten ihr bleiches Gesicht sahen, wagten sie nicht, ihr zu widersprechen. Wenige Minuten später fuhren sie heim.

Doch als Rosi sich dann allein wußte, lehnte sie ihren Kopf an die kühle Fensterscheibe, schaute zu dem dunklen Nachthimmel empor und schluchzte:

„Warum muß ich das alles erleben? Warum stehe ich mit einem Male in tiefstem Nebelgrau? Schicke mir doch die Sonne wieder, du Lenker aller Geschicke!"

Aber der Himmel hing voll dunkler Wolken. Kein Stern leuchtete.

Und Rosi schien es, als hätte sie sich in den grauen Nebelschleiern so verwirrt, daß sie nie wieder den Weg zum Glück finden würde.

(Fortsetzung folgt.)

amtes, der Gemeindeselbstverwaltungen und öffentlich-rechtlichen Anstalten befaßt. Dieser Entwurf enthält Bestimmungen, die auf den weitgehendsten Schutz des inländischen Arbeits- und Rohstoffmarktes hinauslaufen. Nach diesen Bestimmungen müssen die Lieferungen und Arbeiten in der Regel von inländischen Firmen ausgeführt werden, resp. von solchen Unternehmungen, die auf polnischem Staatsgebiet zugelassen sind und mit eigenem in Polen befindlichem Kapital arbeiten. Das Gesetz bestimmt ferner, daß bei der Effektuierung der Lieferungen, soweit nur irgendwie möglich, ausschließlich inländische Rohstoffe und inländische Arbeitskräfte verwendet werden sollen. Dieser Gesetzentwurf wird schon in den nächsten Tagen dem Sejm vorgelegt werden.

Kohle für die Arbeitslosen.

In der Sitzung der Budgetkommission des Schlesischen Sejm am Mittwoch stand der bekannte Antrag des Deutschen Klubs zur Debatte, von der oberschlesischen Industrie in Aufrechnung gegen rückständige Steuern hunderttausend Tonnen Kohle zu ermäßigten Preisen anzukaufen und sie an die unbemittelte Bevölkerung zu verteilen. Als Vertreter des Wojewodschaftsamts war der Leiter der Finanzabteilung, Dr. Kankhoffer, erschienen, der erklärte, daß der Antrag in der vorliegenden Form nicht verwirklicht werden könne, weil keine Rechtsgrundlagen für eine derartige Transaktion beständen. Daraufhin wurde auf Antrag des deutschen Referenten beschlossen, die Beratungen zunächst zu vertragen.

In dritter Lesung wurde der Entwurf des Wegegesetzes angenommen. Zwei Gesetzentwürfe, die die Anrechnung der Dienstjahre und die Gehaltstaffelung der Wojewodschaftsbeamten betrafen, wurden vertagt.

Herunter von den Preisen.

Wie aus amtlicher Quelle verlautet, in zwischen der Regierung und dem Polnischen Eisenhüttensyndikat ein Abkommen getroffen worden, wonach die Eisenpreise um etwa zehn Prozent gesenkt werden. Dem Verkehrsministerium soll außerdem als Hauptabnehmer ein Preisnachlaß von zwei Prozent gewährt werden. — Nachdem bereits vor einiger Zeit die Verkaufspreise des Tabakmonopols ermäßigt worden sind, hat die Monopolverwaltung den Rauchern ein Neujahrsgeschenk gemacht, indem zahlreiche Zigarren und Zigaretten bis zu 33,5 Prozent im Preise herabgesetzt wurden. Oberschlesien schneidet dabei am schlechtesten ab. Während in anderen Landesteilen viele Sorten billiger geworden sind, werden hier nur „Rarytas" auf 3,5 Groschen ein Stück und „Wanda" auf 1,5 Groschen für ein Stück verbilligt. Leider sind die Preise für Tabak nicht gesenkt worden. Die Preisermäßigung gilt ab 1. Januar.

Eine traurige Bilanz

Seit dem Bestehen der Industrie hat Polnischoberschlesien wohl noch nie ein so schweres Notjahr durchmachen müssen, wie es das vergangene gewesen ist. Rund 20 Großunternehmen sind 1932 stillgelegt worden, darunter 6 Erzbergwerke, 8 Steinkohlengruben und 6 Zinkhütten. Im Zusammenhang mit der Stillegung dieser 20 Werke haben ungefähr 22000 Arbeiter Verdienst und Brot verloren. Mindestens ebensoviel Arbeiter haben 1932 Turnusurlaub erhalten, der bekanntlich mit der Arbeitslosigkeit gleichzusetzen ist. Zusammen hat also im vergangenen Jahr in Polnischoberschlesien die Wirtschaftsnot rund 45000 neue Opfer gefordert. Da man zu den 45000 Arbeitern mindestens dreimal soviel Personen als ihre Frauen und Kinder dazurechnen muß, so ergibt sich ein erschütternder Beweis, wie sehr Oberschlesiens Not im Verlauf eines kurzen Jahres gestiegen ist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß sich durch das bedenkliche Emporschnellen der Arbeitslosenzahl in Oberschlesien die allgemeine Kaufkraft und Steuerkraft der Bevölkerung von neuem sehr wesentlich verringert hat.

So niederdrückend ein Rückblick auf das vergangene Jahr auch ist, er wäre doch leicht zu ertragen, wenn man für das neue Jahr gute Hoffnungen haben könnte. Aber kaum hat das Jahr 1933 begonnen, so fingen auch schon wieder Verhandlungen über neue umfangreiche Arbeiterentlassungen an. Und alles deutet darauf hin, daß wir allen Tröstungen entgegen den Tiefstand des Elends immer noch nicht erreicht haben.

Das Wetter in den Beskiden.

So bedauerlich es für alle Wintersportler ist, so kann an der Tatsache nichts geändert werden, daß die Schneeverhältnisse in den Beskiden zur zufriedenstellenden Ausübung des Wintersportes nicht geeignet sind. Davon kann eigentlich nur in den höheren Lagen der Ostbeskiden die Rede sein. Anderslautende Nachrichten sind wohl mehr auf den Gästefang der Baudenbesitzer berechnet.

Aus aller Welt.

Ein Pferd für 80 Groschen. Wie groß die Not unter den Bauern ist, beweist eine Meldung der Lodzer Blätter. Auf dem Wochenmarkt in einem Dorf bei Lodz wollte ein Bauer sein Pferd verkaufen, um von dem Erlös die rückständigen Steuern zu bezahlen. Ein Mann bot für den Gaul sage und schreibe 1,50 Zloty. Das war dem Bauern doch zu wenig, und er sah sich nach einem anderen Käufer um. Da er niemand fand, der das Pferd haben wollte, wandte er sich von neuen an den ersten Kauflustigen. Dieser aber erklärte, daß er nun nicht einmal 1,50 Zloty für das Pferd zahle, höchstens 80 Groschen. Dem Bauern blieb nichts anderes übrig, als das Pferd für diesen lächerlich niedrigen Preis abzugeben. Für den Erlös, der zur Steuerbezahlung sowieso nicht ausgereicht hätte, kaufte er sich eine Semmel, ein Stück Wurst und eine Tasse Tee. Denn er war von dem langen Herumlaufen auf dem Markt hungrig geworden und hatte noch einen weiten Fußweg nach Haus vor sich.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 8. Januar.
um 1/27 Uhr: stille hl. Messe,
um 1/28 Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
Um 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe.
Um 1/211 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 8. Januar.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
11 1/4 „ Kindergottesdienst.
2 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 6. Januar.
16 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.
Sabbath, den 7. Januar.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Wajigasch.
15.30 Uhr Mincha im Gemeindehause.
16,45 Uhr: Sabbath-Ausgang
Sonntag, den 8. Jan. Fasttag 10 Fewes.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Der zweite Schlesische Krieg (1744—1745) in seiner Auswirkung auf die Herrschaft Pleß und ihre Umgebung.

Von Georg Büchs.

(2. Fortsetzung.)

12. 11. 1744.

„. . . Seithero hat man die Nachricht erhalten, daß 5000 Oesterreicher in Mähren eingerückt und die in Troppau zeithero belegenen preußischen Truppen zu beunruhigen anfingen, auch jüngsthin zwischen ihnen ein scharf Scharmützel vorgegangen, worauf denn nicht nur das in Teschen befindlich gewesene Kommando Husaren vom Malachowskischen Regiment sich zurück und nach Troppau gezogen, sondern auch nebst dem übrigen Teil allda gelegenen Garnison ausgerückt und bloß ein Bataillon Infanterie zurückgeblieben. Da nun auch schon nach Teschen die Inhibition ergangen, nichts mehr an die preußischen Truppen zu liefern, mithin ist fast zu vermuten, daß auch dieser Ort nach beschehenen Ausmarsch des Malachowskischen Kommandos mit österreichischen Truppen besetzt werde, sodann aber es ungewiß wäre, ob hiesige Gegend gar außer Gefahr eines besorglichen Einfalls bleiben möchte. . . ."

15. 11. 1744.

„. . . Die hier angelangte Nachricht, ein Teil von denen bei Troppau gestandenen Truppen und besonders das Malachowskische Regiment sei von dar aufgebrochen und bis Neiss, auch wie man sagen will, noch weiter marschieret, machen hierbei einiges Bedenken. Nach Schließung dessen erhalte die Nachricht, daß das schon hinter Neiss marschieret Malachowskische Regiment schon wieder auf dem Rückmarsch gegen Troppau begriffen und bereits Neustadt repussiert sei. . ."

19. 11. 1744.

„. . . Annitzo kann nicht unhin, die darinnen eben beim Schluß erteilte Nachricht, daß das gegen Neiss marschierte Corps sich wieder zurückbegeben, zu bestätigen, indem man dermalen zuverlässig weiß, daß selbiges wieder nach Troppau zurückmarschieret. Dahero denn hiesige Gegenden von der mährischen Grenze her dadurch schon wiederum bedeckt sind. Von Ungarn her aber ist nach denen von daher eingezogenen Nachrichten nichts zu besorgen, da die allda etwa aufgebrachte Mannschaft gegen Oesterreich marschieren müsse. . . Vor jetzo ist, Gott lob, weiter nichts Widriges in hiesigen Orten zu vernehmen, nach dem das Corps d'Armee unterm Kommando des Herrn Generals von Marwitz wieder bei Troppau stehet und wenn noch nach der von dem Herrn von Tschammer (Steuereinnehmer) aus Breslau eingebrachten Nachricht hiesige österreichische Grenzstädte besetzet sein werden, so möchte man wohl ziemlich geborgen sein. . . ."

26. 11. 1744.

„. . . Also kann hiermit uneröffnet nicht lassen, daß gestern die sichere Nachricht erhalten, was massen am 23. hujus eine Partie von 150 österreichischen Husaren zu Mittag in die Stadt Loslau eingefallen, allda Kontribution eingefordert, und nachdem sie hiervon 28 Dukaten erhalten, sich nach 5stündigen Aufenthalt von dar wegbegeben und dem Vernehmen nach gegen Rauden marschieret.

Sogleich und da eben bisher geschrieben, erfahre, als ob die gestrige Nacht eine Partie dieser Husaren in Timmendorf eingerückt und heute früh nach Sohrau marschieret. Ob nun wohl solches noch nicht als völlig gewiß ausgegeben werden kann, weil aus gedachtem Dorf noch keine Nachricht hiervon eingekommen, ich also um deßwillen daran Zweifel trage, so ist dieses gewiß, daß eben die obgewichene Nacht ein Kommando von 24 Husaren über Radostowitz, Altdorf bei Pleß vorbeipassiert und bei Gottschalkowitz sich über die Fähre ins Bielitzische begeben, soviel man aber vernimmt, nirgends einige Tätlichkeiten ausgeübet. Bei so bewandten Umständen nun möchte es an hiesigen Grenzen diesen Winter nicht gar zu ruhig zugehen, es sei denn, daß zur Bedeckung hiesiger Grenze andere Dispositionen vorgekehret würden. Eben den Augenblick vernimmt man, daß das in Loslau gewesene österreichische Kommondo sich wirklich nach Rauden verfüget, allda von dem Gestift namhafte Kontribution eingetrieben und sich ferner bis Birawa begeben. Allda aber eine Baronesse, Popin, so sich vor einiger Zeit mit einem österreichischen Offizier, nunmehr aber mit einem anderen Baron versprochen, aufgehoben, mitgenommen, welche das gestern in der Nacht hier vorbeipassierte Kommando begleitet und ins Bielitzische gebracht habe, und ist diese Nachricht auch um deßwillen vor begründet zu halten, weil man vernommen, daß ermeldetes Kommando wirklich einen Wagen, worauf ein Frauenzimmer gesessen, bei sich gehabet.

Die gleich beim Schluß ankommende Post bringt die Nachricht, daß 4 Eskadrons vom Malachowskischen Regiment auf dem Marsch anhero begriffen und schon heute abend in Sohrau eingerückt. . ."

(Forts. folgt.)

Szanownej Klijenteli miasta Pszczyny i okolicy do łaskawej wiadomości, że z dniem dzisiejszym otworzyłem w Pszczynie,

Piastowska 3.

Nową drogerję, połączoną z handlem farb, artykułów fotograficznych i kosmetycznych.

Zapewniając P. T. Klijenteli rzetelną i fachową obsługę mam nadzieję zaskarbić sobie Jej zaufanie i poparcie. Polecając się łask. względom P. T. Klijenteli kreślę się

Z poważaniem

A. PROKOP, Pszczyna

Piastowska 3. Filja Rynek 6-7.

Amateur-Alben

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen erhalten Sie im Anzeiger für den Kreis Pless.

Maskenkostüme

zu verkaufen. Zu erfragen zwischen 16-18 u. 1/219-1/220 Uhr.
Kosterlitz, Sienkiewicza 4.

PAPIER-LAMPEN-SCHIRME

in allen Preislagen erhältlich im Anzeiger für den Kreis Pleß

Wintersportler „Die Waldschenke"

am 3 Wegeweg: Olszówka górna — Zigeunerwald

bietet:

Herrliches Ski- u. Rodelgelände für Anfänger u. Fortgeschrittene.
Beste Verpflegung (5 reichliche Mahlzeiten),
Beheizung u. Übernachtung pro Tag 7 zł.
Achttägiger Aufenthalt 50 zł.
Mit Auto direkt zu erreichen. Anmledg. f. d. Weihnachtsferienerbeten.

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

Gegen **Einbruchs**schäden gibt es nur **eine** Sicherung und diese ist: **Versicherung**

Schmack, Vertreter für Versicherungen.

RESTAURACJA NANKO

Każdy czwartek, od godz. 6tej wiecz. **podgardle** w znanych dobrociach

Jeden Donnerstag, ab 6 Uhr abends **Wellfleisch** in bekannter Güte.

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.

Der beliebte

Kosmos Terminkalender

ein deutschsprachlicher Kalender für Polen für das Jahr

1 9 3 3

ist wieder bei uns zum Preise von 4.50 zł zu haben.

Anzeiger für den Kreis Pless.

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Preise.

Anzeiger für den Kreis Pless